

Betrifft Abonnementspreis

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **38 (1951)**

Heft 2: **Gezeichnete Rechnungen ; Grenzen der Schulreform**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-526468>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lassen. Jede Einflußnahme der Erwachsenen ist von Übel!« Ich glaube, diese Auffassung ist doch heute längst überwunden, auch in der Wissenschaft. Jedes Kind bringt doch a priori ein gutes Quantum guter und schlechter Eigenschaften mit. Und es ist Aufgabe der Eltern und Erzieher, die guten Eigenschaften zu entwickeln und zu entfalten und den oft schwachen Willen des Kindes derart zu aktivieren, daß es gegen seine »schlechten« Triebe und Neigungen ankämpft.

Als Beispiel diene die Auffassung der »Neuen Schule« über die Schaffung einer guten Disziplin. Es wird behauptet, es müsse vor allem die *Einsicht* der Schüler gewonnen werden. Natürlich ist das richtig. Aber die meisten Erstkläßler *wissen* ja, wie man sich in der Schule gegenüber seinen Kameraden benehmen soll. Sie wissen es sogar, wenn es ihnen nachlässige Eltern noch nicht gesagt haben. Wir rennen also offene Türen ein, wenn wir glauben, diese Einsicht erst schaffen zu müssen; sie besteht schon. Was aber fehlt, ist der ernsthafte, harte Wille, die Einsicht zu verwirklichen. Und da muß der Erzieher nachhelfen mit Liebe oder sogar auch mit Härte und Strenge. Das Kind muß schon früh lernen, Unangenehmes zu überwinden.

Die »Neue Schule« glaubt vielfach, der Mensch sei (nur) gut. Sie stützt sich auf eine veraltete philosophische Idee, und

ihre *extremen* Reformen gehören darum ins pädagogische Antiquitätenkabinett!

Eine weitere Grenze! »*Lehren heißt Beschleunigung des Erkenntnisprozesses*«, führte Herr Rektor Geßler in seinem oben erwähnten Referat weiter aus. Also ist es gar nicht möglich, alles und jedes von den Kindern in Form der Gruppenarbeit, des Schülergesprächs usw. erarbeiten zu lassen; es fehlt die nötige Zeit. Der Lehrer muß daher oft zur Methode des »Dozierens« und Nachahmens greifen. Dazu wird er auch durch die Normen, die in unserm Lehrziel festgelegt sind, gezwungen. Also kann die »Neue Schule« mit ihren Methoden allein nicht auskommen. Also sind diese Methoden nur moderne *Hilfsmittel*, die von Fall zu Fall angewendet werden können, und dürfen nicht überschätzt werden. Daneben bestehen aber *zu Recht* noch weitere Methoden. Prof. P. Häberlin sagt darüber folgendes: »... Es gibt in Sachen der Methode keine ‚Normen‘; die einzige gültige Norm der Erziehung ist nicht methodischer, sondern prinzipieller Art: die Norm der Sinn-Entsprechung. Methoden-, Gläubigkeit, Überschätzung der Methode überhaupt, ist pädagogischer Aberglaube.« (Lexikon der Pädag. 1950.)

Eine weitere Grenze! In einem demokratischen Schulsystem muß eine *Methode vom Vertrauen der Eltern getragen* sein. Die Eltern bringen im allgemeinen unsern

BETRIFFT ABONNEMENTSPREIS

Wegen der Lohnerhöhungen im graphischen Gewerbe und wegen der Preiserhöhungen auf Papier – die seit Monaten bereits galten – mußte auch die »Schweizer Schule« ihren Abonnementspreis um 50 Rappen pro Halbjahr erhöhen, also auf 8 Franken. Einer Reihe treuer Abonnenten, die das Abonnement bereits bezahlt haben, ist die betreffende Notiz auf der ersten Seite der ersten Nummer entgangen.

Unser Ziel bleibt weiter: Den Abonnenten dienen mit bestmöglicher Leistung! Die ständig steigende Abonnentenzahl zeigt, daß dies Streben anerkannt wird. Werben Sie bitte weiter! Wir bauen dafür auch immer weiter auf!